



Klimawandel und Bevölkerungsbewegungen durch Naturkatastrophen

© UNHCR / C. TIJERINA

„Die Dürre hat den Konflikt weiter verschlimmert. Plünderer haben das bisschen Essen genommen, das wir auf unserer Farm angepflanzt hatten. Wir sind in einer schwierigen Situation: Zuhause herrschen Hunger und Gewalt. Die Menschen verhungern. Bei einer Rückkehr würden nur trockenes Land und der Tod auf uns warten.“

– Viehhirte aus Somalia, Shedr Camp, Äthiopien

Die negativen Auswirkungen von Klimawandel und Naturkatastrophen haben in den vergangenen Jahrzehnten zu zunehmenden Fluchtbewegungen beigetragen. Das Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC) schätzt, dass jährlich etwa 25 Millionen Menschen im Zusammenhang mit Naturkatastrophen ihre Heimatorte (zumindest zeitweilig) verlassen müssen. Die Wahrscheinlichkeit, aufgrund solcher Umstände vorübergehend oder langfristiger heimatlos zu werden, ist heute doppelt so hoch wie noch im Jahre 1970. Wissenschaftler sind sich einig, dass Klimarisiken auch in Zukunft dazu beitragen werden, dass immer mehr Menschen gezwungen sind, ihre eigentliche Heimat zu verlassen.

Die Auswirkungen des Klimawandels und von Naturkatastrophen können bereits fragile Situationen verschlimmern und den Konflikt über knappe Ressourcen verschärfen. Naturkatastrophen und die dadurch entstehenden unwirtlichen Gegenden sowie die negativen Auswirkungen des Klimawandels führen häufig dazu, dass Menschen, die bereits ihre Heimat verlassen mussten, ein weiteres Mal sich aufmachen müssen, um anderswo Zuflucht zu suchen. Die Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr ist dementsprechend eingeschränkt, wenn ihre Heimatgebiete von den gleichen Effekten betroffen sind.

Die Rolle von UNHCR

UNHCR arbeitet seit vielen Jahren zu dem Thema Flucht und Vertreibung bedingt durch Naturkatastrophen und Klimawandel. Bemühungen, den Betroffenen zu helfen, haben zugenommen. Große Herausforderungen bestehen jedoch weiterhin. So steckt ein globaler politischer Handlungsrahmen noch in den Kinderschuhen.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, ist UNHCR auf verschiedenen Ebenen aktiv. Dies umfasst zum Beispiel Maßnahmen, um rasch reagieren zu können, wenn Staaten aufgrund von Naturkatastrophen UNHCRs Unterstützung benötigen, oder die Unterstützung von Staaten bei der Durchführung von Maßnahmen zugunsten von Menschen, die aufgrund von Naturkatastrophen oder den Auswirkungen des Klimawandels fliehen mussten.

Auch für die Entwicklung eines rechtlichen und politischen Rahmens strebt UNHCR die Zusammenarbeit mit Staaten an, vor allem um die Risikominimierung zu verbessern und um sicherzustellen, dass Menschen, die vor Naturkatastrophen und den Auswirkungen des Klimawandels fliehen, geschützt sind.

UNHCR wird durch die New Yorker Erklärung beauftragt, die Anwendung des umfassenden Rahmenplans für Flüchtlingshilfemaßnahmen in konkreten Situationen und in enger Koordination mit den entsprechenden Staaten, anderen UN-Organisationen und maßgeblichen Akteuren zu entwickeln und einzuleiten sowie dessen praktische Anwendung zu evaluieren und Möglichkeiten zu seiner Verbesserung zu ermitteln.

Rechtliche Grundlagen

Die meisten Menschen, die vor plötzlich oder langsam eintretenden Naturkatastrophen fliehen, bleiben innerhalb ihres eigenen Landes und werden damit zu Binnenvertriebenen. Die Leitprinzipien der Vereinten Nationen für Binnenvertriebene sind weiterhin der Rahmen für die internationalen Bemühungen, diese Menschen zu schützen und zu unterstützen.

Manche Menschen, die vor Naturkatastrophen fliehen, suchen jedoch Schutz in anderen Ländern. Werden die rechtlichen Kriterien der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 erfüllt, stehen diese Menschen unter dem Schutz der Konvention oder regionaler Flüchtlingsabkommen. Das trifft zu, wenn eine begründete Furcht vor Verfolgung besteht, aufgrund von Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder politischen Meinung.

In den meisten Fällen können Menschen, die aufgrund der negativen Auswirkungen des Klimawandels oder vor Naturkatastrophen fliehen, jedoch nicht den Schutz der Genfer Flüchtlingskonvention oder regionaler Abkommen in Anspruch nehmen. Um diese rechtliche Lücke zu füllen, arbeitet UNHCR eng mit Staaten und anderen Organisationen zusammen, die aktiv an der Platform on Disaster Displacement beteiligt sind.

Nansen Schutzagenda

Im Anschluss an ein von UNHCR einberufenes Expertengespräch in Bellagio, das dem Thema der katastrophen- und klimabedingten Flucht und

Vertreibung gewidmet war, richtete Norwegen im Jahre 2011 in Gedenken an den ersten Hochkommissar für Flüchtlinge, den Polarforscher Fridtjof Nansen, eine internationale Konferenz aus. Dort wurden zehn Nansen-Grundsätze festgelegt, die als Empfehlungen zukünftige Maßnahmen gegen katastrophen- und klimabedingte Vertreibung leiten sollten.

Die Schweiz und Norwegen riefen 2012 die Nansen-Initiative ins Leben, die sich zusammen mit Staaten auf gemeinsame Ansätze zum Schutz der Betroffenen verständigen sollte.

Diese Anstrengungen führten 2015 dazu, dass 109 Staaten ihre Unterstützung erklärten für die Agenda der Nansen-Initiative zum Schutz von Menschen, die im Kontext von Naturkatastrophen und Klimawandel über

Grenzen hinweg fliehen müssen (Nansen Initiative's Agenda for the Protection of Cross-border Displaced Persons in the Context of Disasters and Climate Change). Die Nansen-Schutzagenda gibt Staaten Instrumente an die Hand, um besser auf grenzüberschreitende Bevölkerungsbewegungen aufgrund von Naturkatastrophen vorbereitet zu sein oder dieser ganz vorzubeugen. Die Agenda umfasst außerdem wichtige Maßnahmen, die sicherstellen sollen, dass angemessen und vorhersagbar auf den Schutzbedarf der Betroffenen reagiert werden kann. Die Agenda zielt folglich sowohl auf die Gewährung von Schutz für Menschen ab, die aufgrund klimabedingter Umstände oder wegen Naturkatastrophen fliehen müssen als auch auf das Risiko-Management in den Herkunftsländern der Betroffenen.

Andere globale Prozesse

Es gibt noch weitere internationale Prozesse, in denen UNHCR versucht sicherzustellen, dass Menschen, die durch plötzlich oder allmählich eintretende Naturkatastrophen fliehen müssen, angemessenen Schutz erhalten. Beispiele:

- Das UN-Rahmenübereinkommen über Klimaänderungen (UN Framework Convention on Climate Change (UNFCCC)), einschließlich der Umsetzung der Pariser Vereinbarung von 2015 (2015 Paris Agreement) und der Gründung einer Arbeitsgruppe zum Thema Flucht und Vertreibung
- Habitat III New Urban Agenda
- Sendai Framework on Disaster Reduction 2015–2030 (SFDRR)
- Global Forum on Migration and Development (GFMD)
- Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (2030 Agenda for Sustainable Development)
- Nachbereitung des 2016er Gipfels zu humanitärer Hilfe 2016 (Follow-up to the 2016 World Humanitarian Summit-WHS)
- Die New Yorker Erklärung von 2016 (The 2016 New York Declaration), einschließlich des Aufrufs zur Erarbeitung eines globalen Pakts für Flüchtlinge sowie eines globalen Pakts für sichere, geordnete und reguläre Migration

Nationale Gesetzgebung und regionale Rechtsinstrumente

Um den Schutz und die Unterstützung für Personen zu gewährleisten, die durch Naturkatastrophen ihre Heimat verlassen mußten, arbeitet UNHCR intensiv mit Staaten und anderen Partnern zusammen. In Afrika setzt sich UNHCR zum Beispiel für die nationale Implementierung und Operationalisierung der Kampala-Konvention ein, die explizit Menschen erfasst, die aufgrund von „Natur- oder durch Menschen verursach-

ten Katastrophen, einschließlich Klimawandel“ innerhalb ihres eigenen Landes auf der Flucht sind.

Die allgemeinen Empfehlungen von UNHCR an Staaten zur Erteilung von humanitären Visa und temporären Aufenthaltsgenehmigungen können auch auf Menschen, die durch den Klimawandel oder Naturkatastrophen geflohen sind, angewendet werden. Von besonderer Bedeutung sind auch die Erklärung und der Aktionsplan von Brasilien (2014 Brazil Declaration and

Plan of Action). Diese erkennen die besonderen Herausforderungen an, die der Klimawandel und Naturkatastrophen mit sich bringen, einschließlich grenzüberschreitender Bevölkerungsbewegungen. Gleichzeitig wird im Aktionsplan die Notwendigkeit unterstrichen, diesen Herausforderungen mehr Aufmerksamkeit zu widmen – auch von Seiten des UNHCR. Um Staaten bei der Umsetzung von nationalen und regionalen Maßnahmen besser unterstützen zu können, hat UNHCR eine Liste von bewährten Praktiken zusammengestellt.

Bessere Bereitstellung von Informationen

Um ein besseres Verständnis dafür zu entwickeln, wie plötzlich oder allmählich eintretende Naturkatastrophen die Dynamik von Bevölkerungsbewegungen beeinflussen, beauftragt oder erstellt UNHCR umfassende Studien, arbeitet zudem daran, Datenerhebungen zu verbessern und setzt dabei innovative Methoden ein. Damit soll sichergestellt werden, dass Staaten gut informiert sind und wissenschaftlich untermauerte Maßnahmen zur Anwendung bringen.

Maßnahmen

Operative Maßnahmen im Katastrophenfall betreffen: Prävention, Vorbereitung, geordnete Umsiedlung und Nothilfe. Ein zentrales Ziel hierbei ist die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der betroffenen Menschen und Gemeinden zu verbessern. Die New Yorker Erklärung, auf die sich alle UN-Mitgliedsstaaten im September 2016 verständigt haben, bekräftigt die Bemühungen, die Ursachen von großen Fluchtbewegungen anzugehen, die Selbstständigkeit der Betroffenen zu stärken und die Rechte aller Menschen auf der Flucht zu wahren.

Prävention UNHCR arbeitet mit Menschen auf der Flucht (Flüchtlinge sowie Binnenvertriebene) zusammen sowie mit den Gemeinden, die sie aufgenommen haben, um das Risiko von Naturkatastrophen zu minimieren. Maßnahmen der Katastrophenvorsorge (Disaster Risk Reduction – DRR) werden eingesetzt, um die Risiken möglichst niedrig zu halten. Zum Beispiel unterstützt UNHCR die Anpflanzung von Bäumen, um Erdbeben zu verhindern. Solche Maßnahmen schützen nicht nur die Umwelt, sondern verhindern auch weitere Fluchtbewegungen.

Vorbereitung UNHCR hat ein Maßnahmenpaket entwickelt, um auf Notsituationen für Flüchtlinge vorbereitet zu sein. (UNHCR Preparedness Package for Refugee Emergencies) Dieses kann sowohl im Kontext von Gewalt als auch Naturkatastrophen im Verbund mit den Partnerorganisationen zur Anwendung kommen. Darüber hinaus existiert das organisationsübergreifende Camp Management Toolkit, das ebenfalls eine Reihe von Maßnahmen vorsieht, damit im Krisenfall weiteren Bevölkerungsbewegungen nach Möglichkeit vorgebeugt wird.

Geordnete Umsiedlungen UNHCR unterstützt Regierungen und Gemeinden bei der Umsiedlung von Bewohnern, die in von Naturkatastrophen betroffenen oder gefährdeten Gebieten leben. Zusammen mit der Brookings Institution und der Universität von Georgetown entwickelt UNHCR Handlungsempfehlungen, die sicherstellen sollen, dass die Betroffenen in die Planung miteinbezogen werden und dass wichtige Sicherheitsvorkehrungen berücksichtigt werden. Da eine Umsiedlung häufig auch mit Risiken für die Betroffenen verbunden ist, bedarf es genauer Planung unter Einbeziehung der Betroffenen und der Wahrung ihrer Rechte.

Katastrophenhilfe Im Falle von plötzlich eintretenden Naturkatastrophen stehen UNHCR-Nothilfeteams stets auf Abruf, sofern ihr Einsatz machbar und angemessen ist. So half UNHCR beispielsweise nach dem Erdbeben in Ecuador im Jahr 2016. In der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen ist UNHCR für Protection (Schutz) verantwortlich und arbeitet mit Regierungen und anderen Partnern stets für eine Ausweitung der Kapazitäten in diesem Bereich.